

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 108.

Mittwoch, den 11. Mai 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit der dritten Lesung der kleinen Finanzreform, der lex Stengel. Bei Beginn der Generaldiskussion erklärte Reichssekretär Freiherr von Stengel, der Bundesrat sehe in der Vorlage, wie sie sich nach den Beschlüssen des Hauses in zweiter Lesung gestaltet habe, trotz einzelner Bedenken einen erfreulichen Fortschritt und sei entschlossen, der Vorlage zuzustimmen. Nachdem die einzelnen Parteien nochmals ihre Stellung zu der Regierungsvorlage und den Beschlüssen zweiter Lesung kurz skizziert hatten, wurde die Vorlage nach den Beschlüssen zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Nunmehr begann die dritte Lesung des Etats. Die Generaldiskussion eröffnete Abg. Bebel (Soz.), der seine bekannten Anschauungen über die deutsche innere und äußere Politik wiederholte, darzulegen suchte, daß Deutschland in der Welt immer verhasster werde, und sich in der Beurteilung des südwesafrikanischen Aufstandes abermals auf die Seite der Hereros stellte. Ihm trat alsbald Reichstanzler Graf Bülow mit dankenswerter Entschiedenheit gegenüber. Unsern Soldaten in Südwesafrika könne nur der schöne Vorwurf gemacht werden, daß sie ihr Leben zu rücksichtslos in die Schanze geschlagen haben. Ein abschließendes Urteil über den Aufstand lasse sich zur Zeit überhaupt noch nicht fällen. Die Entsendung eines neuen Oberbefehlshabers sei durch die erhöhte Zahl der hinausgeschickten Truppen notwendig geworden. Wenn Deutschland in der Welt immermehr beneidet und gehaßt werde, so habe das seinen Grund in der glänzenden friedlichen Entwicklung. Diese könne es nur weiterführen, wenn es sein Schwert auch künftig scharf halte. Nachdem noch Kolonialdirektor Dr. Stübel Angaben Bebel's über den südwesafrikanischen Aufstand richtig gestellt und namentlich das Verhalten der Weißen gegenüber Hererosfrauen an der Hand Leutwein'scher Berichte als einwandfrei erwiesen hatte, kamen noch die Vertreter der einzelnen Parteien zum Wort. Sie stimmten in ihrer Mehrheit in der Beurteilung des unpatriotischen Verhaltens des Abg. Bebel überein. Darauf wurde die Generaldiskussion geschlossen und das Haus konnte noch eine Reihe einzelner Etats erledigen. Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Mai. Die Ernennung des Generalleutnants von Trotha zum Oberbefehlshaber für Südwesafrika hat, wie vorauszusehen war, auch im Schutzgebiete selbst große Ueberwachung hervorgerufen. Man gibt sich dort sogar der Befürchtung hin, daß das geplante Zusammenarbeiten von Trotha und Leutweins sich als nicht durchführbar erweisen und den definitiven Rücktritt des Gouverneurs zur Folge haben werde. Wie aus Windhuk, 8. Mai, gemeldet wird, hat Gouverneur Leutwein beschlossen, gleich nach Uebergabe der Geschäfte an den General von Trotha, der am 7. Juli in Swatopmund landen wird, nach Deutschland zu gehen. Die Elite alter Afrikaner erblickt hierin eine eminente Gefahr für ganz Deutsch-Südwesafrika, da sein Fortgehen oder Rücktritt unbedingt den sofortigen Abfall aller bisher treu gebliebenen Stämme, einschließlich derjenigen im Süden, bedeuten würde. Die Truppen verlören damit zugleich ihr unentbehrliches Treiber- und Wächterpersonal, das von uns trefflich bewaffnet ist; es würde außerdem zu den schlimmsten Mordtaten bereit sein. Die Situation ist demgemäß sehr ernst. — Die hier geäußerten Befürchtungen werden auch in hiesigen kolonialen

Kreisen geteilt. Dem gegenüber möchten wir aber darauf hinweisen, daß der Rücktritt des Gouverneurs Leutwein an maßgebender Stelle überhaupt gar nicht in Frage kam, daß man im Gegenteil nach wie vor fest auf seine Mitwirkung bei der Wiederherstellung friedlicher und geordneter Zustände in Südwesafrika rechnet. Es darf daher von dem bewährten Patriotismus Leutweins erhofft werden, daß er die Sache über die Person stellt und die ohnehin schon kritische Situation in Südwesafrika durch seinen Rücktritt nicht noch schwieriger gestaltet.

Graz, 9. Mai. Drei Menschen durch einen Bergsturz getötet. Gestern ereignete sich im Cadoretal in Südtirol ein furchtbarer Bergsturz. Sieben Hütten wurden weggerissen und drei Menschen getötet. Die Ortschaft Colasso mußte geräumt werden. Weitere Bergstürze stehen bevor.

Petersburg, 9. Mai. Ueberzeugt, daß Japan im Kriege mit Rußland auf China rechnet, mit welchem es zweifellos einen Geheimvertrag abgeschlossen habe, rufen die „Nowosti“ die europäische Diplomatie zur einmütigen Abwehr der allen in China interessierten Staaten drohenden Gefahr und zu solidarischen Maßnahmen behufs Lokalisierung des Krieges auf. Eine solche Maßnahme habe in der an die chinesische Regierung gerichteten Erklärung zu bestehen, daß die vereinigten Streitkräfte der europäischen Mächte nicht etwa mit Abteilungen, sondern mit einer ganzen Koalitionsarmee die chinesischen Territorien besetzen würden, falls die chinesische Regierung irgend eine kriegerische Aktion zulasse, möge dieselbe von ihr direkt, ihren ungehorsamen Generalen oder ihren Untertanen ausgehen. Es handle sich um die Integrität eines europäischen Besitzes im fernen Osten. Gleichmut sei in diesem Falle geradezu ein Verbrechen.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegen folgende Meldungen vor: General Kuroki meldet, daß am vergangenen Freitag die erste japanische Armee Jöngghwangtscheng besetzte. Die Russen zogen sich kämpfend zurück unter Preisgabe eines bedeutenden Vorrats von Sanitäts-Ausrüstungsstücken. Die japanischen Aerzte behandelten die verwundeten Russen. Auf ihrem Rückzuge vom Jalu sind von den Russen große Munitionsvorräte zerstört worden. Jeden Tag ergeben sich weitere russische Flüchtlinge. Nach einem weiteren amtlichen Telegramm besetzte die zweite japanische Armee Jurantun bei Kintschau, nördlich von Port Arthur. Die Eisenbahn ist zerstört und die telegraphische Verbindung der Festung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Die Nachricht von den letzten großen Erfolgen der japanischen Waffen hat die Bevölkerung des Inselreiches zum Herausstreten aus der sonst so streng beobachteten Zurückhaltung in der Äußerung ihrer Gefühle veranlaßt. Wie man aus Tokio telegraphiert, wurden dort vorgestern abend große Kundgebungen veranstaltet, wie sie niemals zuvor in Japan gesehen wurden. Männer, Frauen und Kinder nahmen daran teil. Auch englische und amerikanische Fahnen wurden umher getragen. Doch wurde die Freude durch eine Reihe von Unglücksfällen erheblich getrübt. Aus Tokio wird vom 9. Mai telegraphiert: Bei einer gestern abend stattgefundenen Siegesfeier kam es zu einem furchtbaren Gedränge, bei welchem 21 Personen umkamen und 40 verwundet wurden. Die Opfer der Katastrophe, meist Knaben, wurden in einem Winkel des alten Schloßhofes gegen ein verschlossenes Tor gedrängt und teils zerquetscht, teils in den alten Schloßgraben gestoßen, wo sie ertranken.

Das Arisaka-Geschütz der Japaner, das sich in den Kämpfen am Jalu so außerordentlich bewährt und sich sowohl an Tragweite als auch

an Durchschlagskraft den russischen Geschützen bei weitem überlegen gezeigt hat, ist ein 7,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz mit hydraulischer Bremse, das in allen seinen Teilen von japanischen Offizieren und Ingenieuren konstruiert ist. Die ersten Geschütze des Systems Arisaka, Modell 1898, wurden von Krupp fabriziert, seit einigen Jahren aber werden die Arisaka-Kanonen, ebenso wie alle anderen japanischen Geschütze, ausschließlich im Arsenal von Dsaka aus dem aus Deutschland, Frankreich und England importierten Eisenmaterial erzeugt. Auch das rauchschwache Pulver ist japanischer Provenienz; es stammt aus den arabischen Pulverfabriken in Jtoabashi und Jwaschani.

Söul, 9. Mai. Der japanische Konsul in Genfan telegraphiert, daß russische Truppen, deren Stärke nicht bekannt sei, mit berittenen Banditen aus der Mandchurei in einer beträchtlichen Entfernung oberhalb Widschus den Jalu überschritten und auf dem Vormarsch nach Südosten Tchangschin, das etwa 100 Meilen westlich von Tientsin liegt, besetzt haben.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf, 10. Mai. Infolge der jetzt wachsenden Ausdehnung des hiesigen Ortsfernsprechnetzes nehmen wir Gelegenheit, auf einen von den hiesigen Geschäftsleuten dringend ersehnten Wunsch hinzuweisen. Es ist dies der Anschluß der königl. sächs. Güterverwaltung an das Telephonnetz. Der Güterverkehr auf der hiesigen Expedition ist ein so bedeutender, daß es sich wohl lohnen würde, dem Geschäftsverkehr zwischen Publikum einerseits und Verwaltungsbeamten und Angestellten andererseits die durch den Fernsprecher gebotenen Erleichterungen zu teil werden zu lassen. Dieser Wunsch ist um so mehr gerechtfertigt, als die Güterverwaltung in einer ganzen Reihe von sächsischen Ortsgemeinden Telephon-Anschluß besitzen, die in Bezug auf die Stärke des Güterverkehrs, auf Einwohnerzahl, sowie auf Fernsprechanschlüsse mehr oder minder hinter unserer Stadt Adorf zurückstehen, so z. B. Jägersgrün, Rautentrang, Waldenburg, Wiesenburg, Wittgensdorf, Wolkenstein, Wiltschthal, Jschopau, Jöblich. Die Güterverwaltungen unserer nächsten Nachbarorte Bad Elster, Markneukirchen und Delsniz i. V. erfreuen sich schon seit langem der Wohlthat des Fernsprechers. Um den erwünschten Anschluß zu erreichen, scheint es geraten, daß die interessierten Geschäftsleute sich zusammenschließen und unter Befürwortung des Stadtrats eine diesbezügliche Petition an die königl. sächs. Eisenbahnverwaltung richteten.

Adorf, 10. Mai. Am morgigen Vorabend des Himmelfahrtstages hat der gesellschaftliche Ladenschluß erst abends 10 Uhr einzutreten, worauf wir die Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen aufmerksam machen.

Die drei Gestirnen. Um die Mitte des Vollmonds pflegen uns drei gestrenge Herren eine für die Vegetation mehr oder weniger folgen schwere Maitälte zu bringen, weshalb der Landmann ihrem Erscheinen seit altersher stets mit einer gewissen Besorgnis entgegen sieht. Es sind das die Tage des 11., 12., und 13. Mai, die im Kalender die Namen Marmertus, Pantkratius (diesmal der Himmelfahrtstag!) und Servatius tragen. Die an diesen Tagen auftretenden Nachfröste werden von der Meteorologie als eine Art Rückwirkung der gegenwärtigen starken Wärme im südöstlichen Europa bezeichnet und mit dem Wechsel der mittleren Windrichtung begründet. Schon oft sind die drei Gestirnen geradezu verheerend unter Blüten, Blumen und Staaten aufgetreten, sodaß wir nun hoffen können, daß sie in diesem Frühjahr mit seiner selten weit vorgeschrittenen Ent-